Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 51 (1980)

Heft: 7

Artikel: Vom Risiko, auf das Gewissen zu hören

Autor: Fabry, Joseph B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-809810

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Risiko, auf das Gewissen zu hören

Dem Menschen kommt neben der physischen und der psychischen noch eine spezifisch menschliche Dimension zu, und keine dieser Dimensionen darf vernachlässigen, wer zu einem vollen Verständnis des Menschen gelangen will. Das ist die Grundannahme, auf der die von Viktor E. Frankl entwickelte Logotherapie beruht.

Einen Körper, Triebe und Bedürfnisse besitzt auch das Tier. Auch das Tier lebt in der physischen und in der psychischen Dimension. Aber die dritte Dimension, die noetische, ist die Dimension der eigentlich menschlichen Phänomene, wie *Liebe* (im Gegensatz zum blossen Sex), wie *Gewissen* (im Gegensatz zum blossen Ueber-Ich), wie *Sinnfindung* und *Sinnerfüllung* (im Gegensatz zu Trieben oder biologischen Bedürfnissen, die nach Befriedigung drängen). Allein der Mensch besitzt diese geistige Dimension, ja noch mehr: Er *ist* Geist. Der Geist macht jeden Menschen einmalig und unverwechselbar; er ist dem Fingerabdruck vergleichbar.

In der leiblichen Dimension ist der Mensch ein Gefangener, in der Dimension seiner Psyche ist er ein Getriebener, in der Dimension des Geistes aber ist er frei. Hier existiert er nicht bloss, hier kann er seine Existenz aktiv beeinflussen; hier wird er nicht von Trieben gelenkt, sondern ist selbst ein Lenkender. In der geistigen Dimension entscheidet er darüber, was für ein Mensch er ist und was für ein Mensch er sein wird. In der dritten Dimension trifft der Mensch seine freie Wahl. In der dritten Dimension erlebt er seine Existenz nicht als ein Nun-einmal-so-und-nicht-anders-sein-Müssen, sondern als ein Immer-auch-anders-werden-Können. Wenn wir die dritte Dimension nicht berücksichtigen, erhalten wir ein Zerrbild des Menschen. Der Mensch ist niemals frei von Bedingungen, niemals frei *von* etwas, sondern immer frei *zu* etwas.

Der Instinktsicherheit seiner tierischen Vorfahren beraubt und mit einem Verstand ausgestattet, der ihm bei der Sinnfindung nicht helfen kann, muss sich der Mensch auf die Kraft seiner Intuition stützen — auf sein Gewissen, das allein ihn in die Lage versetzt, den Sinn einer Situation herauszuspüren. Von Frankl wird das Gewissen deshalb das eigentliche Sinn-Organ des Menschen genannt. Es gehört in die dritte Dimension.

So ist es denn unsere Pflicht, auf die Stimme unseres Gewissens zu hören. Freilich: Solange Furcht vor Strafe, Hoffnung auf Lohn oder der Wunsch, dem Ueber-Ich zu gefallen, menschliches Verhalten bestimmt, kommt das Gewissen noch nicht oder nicht mehr zu Wort. Echtes Gewissen ist nicht einfach das, was der Vater, die Religion oder die Gesellschaft uns anschaffen. Alle diese Kräfte beeinflussen uns zwar weitgehend. Aber tief in unserem Innern haben wir noch dieses eigenartige Organ, das uns zur Sinnorientierung verhilft. Es spielt seine zentrale Rolle in unserem Leben: die Art und Weise nämlich, wie wir auf unser Gewissen hören und wie wir uns nach dem richten, was wir vernehmen, kann unser Leben sinnerfüllt oder sinnleer machen.

Wir sollten uns jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir auch ein Risiko eingehen, wenn wir dieser inneren Stimme gehorchen. Als echt menschliches Phänomen weist das Gewissen auch eine typisch menschliche Eigenschaft auf, nämlich die Fähigkeit zu irren. Das Gewissen kann den Menschen nicht nur führen, es kann ihn unter Umständen auch irreführen. Selbst wenn wir niemals sicher sein können, sogar auf dem Totenbett nicht, ob es der richtige Sinn war, dem wir unser Leben verschrieben haben; selbst wenn unser Gewissen noch so sehr irren kann — wir haben ihm trotzdem zu gehorchen. Wir sollen es hören.

Das grösste Risiko geht der ein, der sich dafür entscheidet, auf die innere Stimme nicht zu hören, das Gewissen zu unterdrücken oder in eine Dimension zu verschieben, in die es nicht gehört, oder der es durch eine Ideologie ersetzt. Die Geschichte Hitlerdeutschlands zeigt, was geschehen kann, wenn an die Stelle des persönlichen Gewissens eine Ideologie und die Indoktrination durch ein ideologisch bestimmtes diktatorisches Regime tritt.

Joseph B. Fabry, «Das Ringen um Sinn» (Herder-Verlag 1978)